

von Peter Jankovsky

Ein Kraftort: So wird der Monte Verità genannt. Denn auf dem Berg der Wahrheit, der in Wirklichkeit nur ein Hügel oberhalb Asconas ist, weicht jede Kompassnadel einen Hauch von der Norm ab. Schon die Kelten ahnten die Kraft des ultrabasischen Gesteins und errichteten dort ihre Wirkungsstätten. Ebenso fühlten sich etliche der ersten deutschsprachigen Vegetarier von diesem lieblichen Hügel angezogen: Sie gründeten dort vor über hundert Jahren eine Kolonie - und entpuppten sich als die «ersten Hippies Europas». In der Folge besuchten auch Künstler, Schriftsteller und Revoluzzer den «Monte»; schliesslich wurde gar ein Hotel im Bauhaus-Stil errichtet. Die 1989 gegründete Stiftung Monte Verità verfügt also über ein erstrangiges Kulturerbe, dessen Anziehungskraft bis heute anhält. Dazu trägt auch die ETH bei, die auf dem Monte ein Seminarzentrum betreibt.

Jedoch könnte diese Anziehungskraft schwächeln. Denn die Stiftung weist ein Defizit von rund einer Million Franken auf, und rote Zahlen sind der Feind jeder kulturellen Bemühung. Nun amtiert seit August dieses Jahres ein neuer Direktor auf dem Berg der Wahrheit: Der Umweltnaturwissenschaftler und Kulturmanager Lorenzo Sonognini will die Gefahren für die Monte-Kultur mit einer zweifachen Strategie bannen. «Der Monte Verità soll Magnet und Leuchtturm sein», sagt er und meint damit die Anziehung von Visionären und das Ausstrahlen eigener Visionen. Zudem will Sonognini den Monte Verità und sein Bauhaus-Hotel, das wochentags von Seminar-gästen der ETH belegt ist, als touristische Wochenend-Destination anpreisen.

„Spiritualität“ entdecken

Sonognini ist daran, das mehrsprachige Kulturprogramm neu zu definieren: Damit der Monte Verità zur Schnittstelle der Visionen wird, sollen die unterschiedlichsten geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen miteinander in enge Berührung kommen. So schwebt dem neuen Monte-Direktor beispielsweise vor, dass Physiker mit Buddhisten oder Mathematiker mit Musikern dialogisieren. Laut Sonognini lässt sich die «Spiritualität» des Monte Verità auch mit Darbietungen



Der Monte Verità, der Hügel der Wahrheit, will sich neu im Kulturangebot profilieren

Trotz Finanzloch erstrangiges Kulturzentrum bleiben: Die Stiftung orientiert sich neu und will mit neuem Kulturprogramm **potente Partner** finden

DIE SCHNITTSTELLE DER VISIONEN

modaler Musik oder anderen meditativen Anlässen entdecken. Überdies will der Direktor mit einem Filmzyklus und einem Audioguide für Smartphones den Besuchern die Monte-Geschichte näherbringen. Der Berg der Wahrheit steckt also in einer Phase der Neuorientierung. Hierbei sind potente Kultur-Partner von Wichtigkeit, um die Betriebskosten zu schonen. Abgesehen von der Intensivierung der Zusammenarbeit mit der ETH denkt der Monte-Direktor an dauerhafte Synergien mit der wiedererstarkenden Asconeser Eranos-Stiftung, die heuer auf dem Monte Veranstaltungen zum 50. Todesjahr von C. G. Jung durchführt und sich als einer der Pfeiler des neuen Kulturprogramms erweist. Auch steht Sonognini unter anderem im Gespräch mit weiteren Asconeser Kulturinstitutionen: dem Museum für moderne Kunst und dem Teatro San Materno.

Die Stiftung Monte Verità verfügte in den letzten Jahren über ein Budget von drei Millionen Franken jährlich. Das im Sommer 2010 offengelegte Defizit von einer Million harret der Be-



Der neue Direktor Sonognini

hebung. Eine finanzielle Sanierung sei notwendig, die der Kanton mit Unterstützung der ETH vornehmen müsse, sagt der Präsident der Monte-Stiftung Gabriele Gendotti. Der Kanton eignet zu 80 Prozent die Liegenschaft des Monte Verità und ist per Statut dazu verpflichtet, Defizite zu decken. Die restlichen 20 Prozent werden unter der ETH Zürich subsumiert: Mithilfe ihrer internationalen wissenschaftlichen Seminare bringt sie jährlich bis zu 1300 Personen auf den Monte und lastet den Hotel- und Re-

staurantbetrieb zu 60 Prozent aus. Die Stiftung führte von 2002 bis 2010 rund 250 Kulturvents sowie etliche Hochzeiten durch und zog damit jährlich 4000 Besucher an.

Touristenmagnet Casa Anatta

Das Finanzloch ist teilweise strukturell bedingt: Eine Stiftung mit kulturell-wissenschaftlichen Zielen könne per se keine grossen Geldgewinne erzielen, betonte Gendotti schon vor einem Jahr. Zur Hälfte entstand der Verlust in den publikumsarmen Anfangsjahren der Stiftung; 2008 und 2009 wiederum erwiesen sich wegen des schlechten Wetters und der Schweinegrippe als grosse Verlustjahre. Damals waren die Brissago-Inseln dem Monte-Betrieb angegliedert worden. Des weiteren gingen Millionen von Franken in die dringliche Sanierung der Immobilien des Monte Verità. Allerdings steht die Sanierung des eigentlichen Touristenmagnetes erst noch an: Die wegen Feuchtigkeitsschäden geschlossene Casa Anatta, in der sich die Monte-Dauerausstellung Harald Szeemanns be-

fund und jährlich 5000 Besucher anlockte, hat ein provisorisches Aluminiumdach erhalten; die Abklärungen zur rund 5 Millionen teuren Sanierung sind noch im Gange. «Die 5000 Besucher der Casa Anatta fehlen uns heute», so Stiftungspräsident Gendotti.

Als Hauptmassnahme will er die Hypotheken verringern, denn sie belasten das Betriebsbudget ziemlich. Die ETH Zürich ihrerseits subventioniert mit rund einer halben Million Franken jährlich die Durchführung von Konferenzen und sogenannten «Winter Schools» auf dem Monte Verità. Man könne den Geldhahn allerdings nicht beliebig öffnen, erklärt Regula Störrlein, die als Managing Director für die ETH-Aktivitäten auf dem Monte zuständig ist. Daher erarbeite man mit der Stiftung günstigere Rahmenbedingungen. Der Wunsch Gendottis ist es zudem, dass die Gemeinden rund um den Monte Verità sowie das Tessiner Tourismusbüro mithelfen. Damit der Berg der Wahrheit wirklich zur Schnittstelle der Visionen wird.